

Mitarbeitergespräch mit Nachwehen

Am Samstagabend feierte das Stück «Nachwehen» im Kellertheater Premiere. Der britische Psychothriller stellt unbequeme Fragen zur Privatsphäre am Arbeitsplatz.

CLAUDIA PETER

«Und, wie war der Sex?» – Emma zuckt empört und erschreckt zusammen. Und mit ihr tut dies das Publikum. Diese Frage geht nun entschieden zu weit. Dies, so sind sich Emma und das Publikum einig, geht die Managerin ganz bestimmt nichts an. Die Managerin jedoch sieht es anders. Es sei wichtig für das Firmenklima, dass die Firma über alle romantischen und sexuellen Interaktionen zwischen ihren Mitarbeitern informiert sei. Nur so könne man Spannungen und damit Produktivitätsverlust vorbeugen.

Das Theaterstück «Nachwehen» beginnt eigentlich ganz harmlos. Ein Mitarbeitergespräch soll stattfinden, ein simples Bilanzziehen nach den ersten Arbeitswochen von Emma. Doch das Gespräch wird schnell zum taktischen Seilziehen. Die Managerin scheint auf etwas hinauszuwollen. Emma scheint von nichts zu wissen. Ob ihr der Vertragsparagraf zu romantischen oder sexuellen Tätigkeiten zwischen Mitarbeitern bekannt sei, fragt die Managerin. Emma bejaht. Ob sie im Wissen um diesen Paragraphen ihr irgendetwas zu sagen habe, fragt die Managerin. Emma verneint. Das Licht geht aus.

Zweites Bild, das nächste Mitarbeitergespräch. Die Managerin ist jetzt schon viel konkreter. Mit Darren sei Emma anscheinend essen gegangen, Darren selber habe dies der Managerin so zugetragen. Genau so, wie es im Vertrag von den Mitarbeitern verlangt werde. Ob Emma ihr jetzt etwas zu sagen habe?



Das Mitarbeitergespräch als Machtspiel auf dem Spielfeld, das auch die Privatsphäre umschliesst: Emma (Wanda Wylowa) und die Managerin (Ursula Reiter). Bild: Heinz Diener

Das Stück «Nachwehen» des Briten Mike Bartlett, das am Samstagabend im Kellertheater Winterthur Premiere feierte, kommt schnell zur Sache und wird ebenso schnell zum spannenden und bitterbösen Thriller über Beziehungen am Arbeitsplatz und über die Frage, wie weit man für den eigenen Job gehen würde. Unter der Regie von Udo van Ooyen entwickelt sich ein knallhartes Pingpong zwischen den beiden Schauspielerinnen. Passend zeigt der Bühnenboden die Linien eines Spielfelds, passend sitzt abwechselungsweise die Managerin oder Emma

auf einem Gymnastikball. Wie Spieler bewegen sie sich über die Bühne, bewegen sich von der Offensive ins Abseits, von der Mitte in den Strafraum der anderen.

Bis zum bitteren Ende

Emma ist schnell in der Defensive. Die Situation um ihre Beziehung zu Darren entwickelt sich schnell zu einem ausgewogenen Albtraum, der von der namen- und emotionslosen Managerin zum Wohle der Mitarbeiter und der Firma diktiert wird. Die Abwärtsspirale gipfelt in einem bitterbösen Höhe-

punkt, der ebenso absurd wie makaber ist. Das Spielfeld gibt es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr. Die Managerin hat die Linien entfernt, es gibt für Emma nichts mehr zu gewinnen.

Das Stück lebt von den Dialogen und dem Zusammenspiel der beiden Schauspielerinnen. Wanda Wylowa spielt die Emma, die von der Femme fatale in der knallroten Bluse zur verzweifelten und alleinerziehenden Mutter wird, nachvollziehbar und eindringlich. Ebenso eindringlich, weil unnatürlich kühl und gefasst, spielt Ursula Reiter die Managerin. Sie lässt die Zuschauer ebenso

wie Emma rätseln, was hinter der Fassade der beherrschten Geschäftsführerin steckt.

Das Stück präsentiert aber nicht nur ein spannungreiches persönliches Drama, sondern stellt damit übergeordnete Fragen nach dem Stellenwert der Arbeit im Leben jedes Einzelnen, nach der Privatsphäre und nach der Ethik der Überwachung des Einzelnen zum Wohle der Gemeinschaft. Und es sind diese Fragen, die nach dem lakonischen Schluss im Raum nachklingen. Es sind dies die unbequemen Nachwehen dieses gelungenen Theaterabends.

Ausflug in die wilden Siebziger

Men from S.P.E.C.T.R.E. spielen Rockmusik wie vor vierzig Jahren. Im Kraftfeld entführten sie am Freitagabend ihr Publikum auf einen psychedelischen Musiktrip.

CLAUDIA PETER

Es war ein einziger langer Höhenflug, der vom einen musikalischen Thema zum anderen glitt, ohne dabei je den Boden zu berühren. Es war ein wilder Traum, der vom karibischen Dschungel in die Weite des Weltalls jagte. Und es war ein Ausflug in die Vergangenheit, als die Liebe noch frei und die Rockmusik noch anstössig war. Die Men from S.P.E.C.T.R.E. spielen Musik wie vor vierzig Jahren. Am Freitagabend nahmen sie ihr Publikum im Kraftfeld mit auf eine Zeitreise.

Ein Schlagzeug, ein Bass und eine Gitarre gehörten zur Ausstattung der

Men from S.P.E.C.T.R.E. Aber auch ein Perkussionsset und eine Hammondorgel sind für die Musik der Band unerlässlich. Damit kreierte sie eine Klangkulisse, die von wilden Rockrhythmen zu sphärischen Klangpassagen glitt und wieder zurück. Die Hammondorgel erinnerte an The Doors und Vollmondpartys. Die Handtrommeln tönnten nach Santana und traditioneller südamerikanischer Musik. Verzerrte Stimmen wie aus dem Weltall liessen die Zeit der Science-Fiction-Filme aufstehen. Und die immerwährende Gitarre beschwor die Ära des Surf Rock und der Tarantino-Filme herauf.

Trotz all dieser Zitate aus der Popkultur tönnten die Men from S.P.E.C.T.R.E. aber eigenständig und originell. Und auch trotz der nostalgischen Hommage an ein vergangenes Lebensgefühl wirkte die Band nicht wie ein verstaubtes Relikt aus einer längst überholten Zeit, sondern erschien und spielte präsent und äusserst lebendig.

Die Winterthurer Band spielt seit 1997 Musik wie aus den Siebzigerjahren, veröffentlichte diverse Platten und konnte sich damit auch über die Landesgrenze hinaus einen Namen machen. Entsprechend gut besucht war das Konzert im Kraftfeld.

Eröffnet wurde der Konzertabend vom Winterthurer Christian Bühmann mit seiner One-Man-Band Tongue Tied Twin. Dieser weckte das Publikum mit seinem Rock 'n' Roll im Garage-Stil. Mit bewusst scherbelnder Gitarre und mit einer guten Portion Humor brachte Bühmann mehr Präsenz und Dichte auf die Bühne als viele mehrköpfige Bands.

Ein einziges langes Werk

Bei entsprechend guter Stimmung erwartete das Publikum dann den nachfolgenden Auftritt. Gerne liess es sich auf die Zeitreise ein und wiegte sich zu der Klangwelt der Men from S.P.E.C.T.R.E. Während Bühmann zuvor einzelne, abgeschlossene Songs

gespielt hatte, wirkte die Musik des Quintetts nun wie ein einziges langes Werk mit verschiedenen Kapiteln. Die Musik war rein instrumental und die Band machte nur wenige, kurze Ansagen. Nahtlos glitt sie von einem Stück zum nächsten und variierte so Tempo und Stimmung.

Aus einem Guss

Nach einem schnellen, treibenden ersten Konzertteil folgten in einem zweiten Teil einige langsamere Stücke. Beides beherrschten die Musiker problemlos. Die Band funktionierte durchgehend als Einheit, aus der einzelne Instrumente mal hervortraten und sich dann wieder ins Ganze mischten.

Die Men from S.P.E.C.T.R.E. spielten am Freitag im Kraftfeld ein ausdauerndes und unterhaltsames Konzert. Spielerisch und mit viel Liebe zu ihrer Musik erforschten sie alle Aspekte ihres Genres und zeigten ihrem Publikum die wilden und immer noch ganz jugendlichen Siebzigerjahre.

Steptanz und irische Volksmusik

Virtuose Folkmusik und mitreissende Steptanznummern präsentiert die National Dance Company of Ireland in ihrer Produktion «Rhythm of the Dance». Das Ensemble besteht seit 15 Jahren, nun tourt es mit einem neuen Show- und Musikprogramm durch die Schweiz und Deutschland und macht diese Woche unter anderem auch in Winterthur und Zürich Station. Rund zwei Stunden dauert die Show, die nicht nur die Herzen der Steptanz- und Irland-Fans höher schlagen lässt. In romantischen Tanzszenen werden Irish und Modern Dance kombiniert, zu rasanten Rhythmen legen die 22 Tänzerinnen und Tänzer präzise sportliche Höchstleistungen aufs Parkett – dies mit staunenswerter Leichtigkeit. In zwei Akten zu je etwa zehn Nummern wird eine Geschichte des irischen Volkes erzählt, von den mythischen Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. (red)

Rhythm of the Dance

Donnerstag, 23. 1., 20 Uhr, Parkarena Hegi, Winterthur
Ferner auch: Sonntag, 26. 1., 15 und 20 Uhr, Volkshaus, Zürich

ANZEIGE



Beatrice Helbling-Wehrli (bisher)
Selina Madianos-Hämmerle (bisher)
Regula Keller (bisher)
Maria Sörgo (neu)
Roland Kappeler (bisher)

IN WINTERTHUR LEBEN WIR MITEINANDER.

Liste 1: SP, Gewerkschaften und JUSO in den Gemeinderat.

Wieder in den Stadtrat PEARL PEDERGNANA, YVONNE BEUTLER UND NICOLAS GALLADÉ.

ja SP